

Abreißkalender.

„Früht Sie der Reib, Herr Grimmberger?“

Er stand an der Neuen Brücke und sah einer majestätischen Panhard nach. Der Chauffeur sah aus, wie ein Gesandter, der Herr und die Dame hinter der zweiten Schusscheibe hätten ein Königspaar aus Skandinavien oder dem Balkan sein können, der hinten aufgeschallte Koffer tat vornehm, wie ein Lafai.

Grimmberger zuckte die Achsel, nahm mich scharf aufs Korn und sagte:

„Hören Sie, junger Mann, Sie haben mich beim Publikum in den Ruf eines alten Grlesgramms und Mörglers gebracht. Damit stellen Sie Ihrer Menschenkenntnis ein erbärmliches Zeugnis aus. Jetzt möchten Sie mir auch noch den Reibhammel anhängen. Nein, ich beneide niemand, auch nicht um den herrlichsten Luxuswagen, so lange mich meine zwei Beine noch leidlich über die Landstraßen tragen. Aber ich freue mich darüber, daß heute soviel mehr Menschen die schöne wilde Welt sehen und im Anblick Ihrer Wunder vielleicht sogar bessere Menschen werden. Sehen Sie dies?“

Und er suchte mir vor den Augen mit einem zusammengerollten dicken Heft.

„Eine neue Tapete?“

„Lassen Sie Ihre saden Wige. Nein, keine neue Tapete, sondern das neue Heft der „Illustration“: „L'Automobile et le tourisme.“ Wie meinen Sie? Lassen Sie mich bitte reden. Ich kaufe mir dies Heft jedes Jahr. Ich habe es auch jetzt wieder gekauft und mich schon daran gestaut viel mehr, als es mich gekostet hat. Hier, der Artikel zum Beispiel über die alten Brücken, Les vieux ponts de France. Sie haben ja mal über Brücken und ihren tieferen Sinn etnigen Kahl geschrieben, hier könnten Sie Ihre Inspiration auffrischen. Gleich die erste der alten Brücken: Le pont Puiard, Semur-en-Auxois. Was sagen Sie zu diesem farbigen Bildchen? Ist es nicht wie unsere Corniche mit der Rückseite des Breitenwegs, die sich ein buntes Gastnachtsgewand umgeworfen hätte! Und hier, das Bild müssen Sie sich ansehen, die Ankunft beim „Weißen Rößl“, der burgunderwange Wirt im weißen Küchen-Gala, im Dämmerbraun des Hintergrundes die Köpfe der Küchenjungen, und die kupfernen Pfannen, vorn die Gäste — O Heimweh nach den Gasthäusern an den Heerstraßen, wo man mit lieben Freunden landet, hungrig und durstig, aber im Herzen guter Dinge!

4
7. Neue Nummer der „Illustration“:
L'automobile et le tourisme.

Und o Heimweh auch nach den traumverlorenen alten Städten, wo die Schätze aus Jahrhunderten ein verstaubtes Dasein führen und einen die Vergangenheit auf einmal so unheimlich klar aus ihren Numienaugen ansieht, daß man Sehnsucht nach ihr bekommt! Sehen Sie, es ist mir heuer nicht besser ergangen, als allen, ich habe Wochen lang da draußen meine Teriengroschen auf Hotelrechnungen gelegt und gewartet, daß es zu regnen aufhören würde, ich bin heimgekommen in die Tretmühle des Tagewerks mit einem Stodchnupfen, und jetzt, hören Sie wohl, jetzt freue ich mich trotzdem, daß draußen die Welt schön ist, und daß die Sonne darauf scheint, wenn ich auch kein Auto und keine Zeit und auch kein Geld mehr habe, hindurchzufahren. Ich habe doch ab und zu mal ein Stück davon gesehen und lebe in der Hoffnung, daß ich vielleicht auch noch ein anderes zu sehen bekommen werde. Diese Nummer der „Illustration“ mit ihren herrlichen Bildern, die die Originale vortäuschen, ihren meisterhaften Aufnahmen, ihren Aufsätzen von literarischen Größen Frankreichs, ist für mich wie ein Katalog einer Firma, deren Spezialitäten ich mir auch nicht alle kaufen, aber für die ich mich begeistern kann. Die Firma ist die mehrermähnte schöne wilde Welt, wie Richard Dehmelt richtig genannt hat, und daß die „Illustration“ so geschieht dafür Kellame macht, ist ein Verdienst um die Menschheit. Sehen Sie, die Bilder von Besançon, die Umgegend von Chabéry, die Bretagner Küste, die Dordogne und das Sarladais-Tal. . . . hier, nehmen Sie das Heft mit nachhaus, studieren Sie es durch — ich wette meinen Kopf, morgen kommen Sie, und sagen: Grimmberger, wollen wir zwei uns nicht ein Bootchen kaufen und ein paar Wochen auf der Dordogne herumrudern? Billig billig!

Nein, junger Mann, mich frist nicht der Reib. Ich kann sogar in diesem Heft die Plauderei über den Auto-Salon von 1927 lesen, ohne die Gelsucht zu bekommen. Im Gegenteil, ich bin stolz, eines von den Geschöpfen zu sein, die es, wie wieder ein anderer Artikel nachweist, von der alten Postkutsche bis zum Auto gebracht haben, ich lächle freundlich den hübschen Frauen zu, die mich aus den blanken Scheiben ihrer sehr teuren Luxuswagen ansehen, und ich denke mir: Mehr wie satt sehen könnt Ihr Euch auch nicht an aller Herrlichkeit der Erde.

Vendredi 30.9.1927